

Für Laibach:
 Ganzjährig . . . 8 fl. 40 kr.
 Halbjährig . . . 4 „ 20 „
 Vierteljährig . . . 2 „ 10 „
 Monatlich . . . — „ 70 „

Mit der Post:
 Ganzjährig 12 fl.
 Halbjährig 6 „
 Vierteljährig 3 „

Für Bestellung ins Haus
 viertelj. 25 kr., monatl. 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Tagblatt.

Expedition- & Inseraten-
 Bureau:

Congressplatz Nr. 81 (Buch-
 handlung von Jgn. v. Klein-
 mayr & Fed. Bamberg.)

Inserationspreise:

Für die einspaltige Petitzeile
 à 4 kr., bei zweimaliger Ein-
 schaltung à 7 kr., dreimaliger
 à 10 kr.
 Inserationsstempel jedesmal
 30 kr.

Bei größeren Inseraten und
 öfterer Einschaltung entspre-
 chender Rabatt.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 10.

Mittwoch, 14. Jänner 1874. — Morgen: Maurus.

7. Jahrgang.

Die neue apostolische Constitution.

Die „Kölnische Zeitung“ vom 9. Jänner ver-
 öffentlicht die telegraphisch angezeigte neue Constitution
 Pius' IX. über die Papstwahl: „Apostolicae sedis
 munus“ vom 28. Mai 1873. Die selbe hat in der
 Uebersetzung der „Kölnischen Zeitung“, die sich über-
 all, an vielen Stellen selbst in der Wortfügung und
 auf Kosten der deutschen Sprache, an das lateinische
 Original hält, folgenden Wortlaut:

„Pius, Bischof, Diener der Diener Gottes, zu
 ewigen Gedächtnisse.“

Wir halten billig dafür, daß es Amt und vor-
 zügliche Pflicht des Heiligen Stuhles sei, für die
 gegenwärtige und zukünftige Unverlehrtheit desselben
 zu sorgen. Da die Redheit Unserer Feinde nichts
 unversucht läßt, der freien Ausübung der heiligen
 Autorität zu schaden, so werden mit Gottes Hilfe
 und Gnade Wir überall wachsam sein, daß Wir die
 selbe gehegt und gewahrt erhalten. Und damit sie
 nicht irgend welchen Schaden nehme, auch nach Un-
 serm Tode, wenn man etwa die Wahlversammlung
 zu verhindern oder auch auf irgend eine Weise zu stören
 unternehmen möchte, so sind Wir geröthigt, wegen
 der Wahl des Nachfolgers auf den höchsten Stuhl
 Petri Vorsorge zu treffen. Nach demjenigen nemlich,
 was von Seiten solcher Menschen, welche, dem ka-
 tholischen Glauben feindlich, von dem Winde der
 Weltströmung geschwemmt, das höchste Regiment führen,
 auch in auswärtigen Gegenden gegen Unsere ehr-
 würdigen Brüder Bischöfe geschieht, muß man alles
 erwarten. Sie sinnen vielleicht schon in ihrem Her-
 zen darauf, wie sie heimlich und wie sie öffentlich

sich entgegenstellen, damit entweder demnächst gar
 kein Papst gewählt werde, oder ein solcher, von dem
 sie meinen, daß er ihren bösen Plänen süßsam sein
 werde. Deshalb folgen wir Unserm Vorgänger
 glücklichen Andenkens Papst Pius VI., welcher
 ebenfalls in größten Bekümmernissen schwebte und
 der gefährdeten christlichen Republik zu Hilfe zu kom-
 men nicht abstand, und beabsichtigen, gegen die ge-
 genwärtigen wie zukünftigen Gefahren der Kirche
 nach bestem Vermögen Fürsorge zu schaffen.

Da Wir nun sehen, daß von Tag zu Tage
 neue und größere Schwierigkeiten sich erheben, so
 gestehen Wir, daß die Zeitlage auch neuer Beschrän-
 kungen bedarf. Aus diesen und andern Beweggrün-
 den wollen Wir durch den Inhalt gegenwärtigen
 Schreibens mehr dafür sorgen, daß auf eine leichte
 Weise und mit der gebührenden Schnelligkeit nach
 Unserm Tode ein römischer Pontifex erwählt werde,
 als daß dieses mit der pünktlichen Beobachtung der
 jenigen Ceremonien und feierlichen Bräuche vor sich
 gehe, unter denen ein so bedeutungsvolles Geschäft
 vollzogen zu werden pflegt.

Daher wollen Wir aus eigener Entschlie-
 ßung und kraft Unserer apostolischen Vollmacht be-
 treffs jener abzuhaltenden Wahlversammlung auf-
 heben und heben überhaupt auf nicht nur diejenigen
 Gesetze, welche über den Ort des zu haltenden Wahl-
 actes festgesetzt sind, nemlich dort, wo der römische
 Pontifex gestorben sei, sondern auch die andern, welche
 die Ceremonien und Gewohnheiten betreffen, die zur
 Vollgültigkeit und Wesenheit einer kanonischen Wahl
 keineswegs gehören. Zwar wissen Wir wohl, daß,
 sofern keine oder sehr entfernte Hindernisse und Ge-

fahren beständen, jene Gesetze mit großer Klugheit
 und Würde zu beobachten vorgeschrieben ist, besonders
 aus der Constitution „Ubi periculum“, die von
 dem heiligen Gregor X. auf dem ökumenischen Con-
 cil zu Lyon gegeben ward, und aus einer andern
 Clemens' V. „No Romani“, die ebenfalls auf einem
 allgemeinen Conci'e bekannt gemacht ward, welches
 im Jahre 1311 zu Vienne abgehalten wurde, fer-
 ner aus den Constitutionen Clemens' VI. vom Jahre
 1351 „Licet in constitutione“, Pius' IV. vom
 Jahre 1562 „In eligendis“ und zweien Gregor's XV.
 vom Jahre 1621 „Aeterni Patris“ und „De-
 eot Romanum Pontificem“, endlich Urbans VIII.
 „Ad Romani Pontificis“ vom Jahre 1626 und
 Clemens' XII. „Apostolatus officium“ vom Jahre
 1797. Da aber die Umstände sich dermaßen ge-
 ändert haben, daß alles zu befürchten steht, von
 Seiten jener arglistigen Menschen sowohl, welche sich
 Katholiken wollen nennen lassen, als derjenigen,
 welche zum Heerlager der Keger gehören, so ent-
 binden wir Unsere Brüder, der heiligen römischen
 Kirche Cardinäle, gesamt und jeden beionders von
 der Verpflichtung des Eides, durch welchen sie sich
 anheischig gemacht hatten, alles jenes, was in vor-
 genannten Constitutionen enthalten ist, gehegt und ge-
 wahrt zu erhalten, und erklären sie durch Gegen-
 wärtiges (dieses Eides) entbunden.

(Schluß folgt)

Politische Rundschau.

Laibach, 14. Jänner.

Inland. In Oesterreich machen gegenwärtig
 die confessionellen Gesetzesvorlagen und die Czechen

Feuilleton.

Ein newyorker Millionär.

Der Samstag Abend, am 22. November 1873,
 bot in New-York dem aufmerksamen Beobachter
 des stets unruhig, fast müd' ich sagen, krampfhaft
 ruhenden Lebens in der typischen Yankee-Stadt ein
 ganz ungewöhnliches Bild. Eine eigenthümliche,
 tief gehende, aber keineswegs laute Aufregung hatte
 sich aller Klassen der gewaltigen Metropole bemäch-
 tigt. In der sogenannten „Bourse“ des Fünfte-
 Avenue Hotels drängten sich Massen von eifrig dis-
 cutierenden Männern, die Creme der Geldprogen,
 Börsenspieler, Eisenbahnactien Speculanten und an-
 derer. Wie ernst sie sich unterhielten! Aber auf
 den Wienenen fast aller lag Befriedigung, ja eine
 gewisse Heiterkeit. Sie redeten also wohl nicht
 über die jüngste Panik (Krad), — nein, in der
 That nicht, es fehlen ja gänzlich die gewohnten
 Schlagwörter ihres Börsenreichthums. Auf den
 Straßen, in den Omnibus, in den Pferdebahn-
 wagen schütteln sich die Leute vergnügt mit bedeu-

tungsvollem Blicke die Hände, und trennen sich
 wieder oder ziehen ihre Abendblätter hervor, ohne
 mehr zu äußern, als eine oder die andere jener
 kurzen und doch so ausdrucksvollen Einsilben der
 englischen Sprache. In den Restaurationen, auf
 den harten Bänken der Lagerbieralons sitzend, vor
 den Schenktischen der Gistbuden — bar-rooms ge-
 nannt, — sitzend, dieselbe tiefgehende Aufregung,
 in letzteren nicht ohne einige Kraftausdrücke, die
 einem Fluche so ähnlich sehen, wie ein Ei dem an-
 dern, — am hellerleuchteten Abendtische des Reichen,
 in dem freundlichen Speisezimmer des wohlhabigen
 Kaufmannes, Bürgers und Handwerkers, wie in
 dem engeren Raume, wo der ermüdete Arbeiter
 die seinigen um sich versammelt hat — überall die-
 selbe Aufregung, derselbe Gegenstand der Unterhal-
 tung. War es der mit Spanien wegen des bestia-
 lischen Santiago-Putodofes drohende Krieg denn?
 Nein, auch das nicht. Was nur konnte die Mil-
 lionen Menschen in einem Grade beschäftigen, wie
 ich es seit dem Tage nicht gesehen, als im Jahre
 1861 die Nachricht von der Beschießung Fort Sum-
 ters tausendfünfhundert durch die Straßen gerufen
 wurde? Der Mund der zehntausend Kleinen Zei-

tungsträger und Verkäuferinnen in ihrem eiligen
 Laufe über die Trottoirs, in ihrem lagenartigen
 Aufspringen und Abspringen von den Pferdebahn-
 wagen verländet es laut bis in das sechste Stock-
 werk der Paläste, bis in die tiefsten Bier- und
 Schnapskelunken, von der fünften Avenue bis zum
 schmutzigsten, verrufensten Gäßchen, von Wallstreet
 bis zu den stillen Gartenhäusern der Vorstädte:
 „Boss Tweed condemned“ (Wieister Tweed ver-
 urtheilt)!

Wer ist Tweed? und was hatte er verbrochen?

Wilhelm W. Tweed, ein Irlander, war bis
 vor etwa zehn Jahren dem großen Publicum gänz-
 lich unbekannt, ein Advocat dritter Klasse, der mit
 einer zahlreichen Familie in keineswegs glänzenden
 Verhältnissen lebte. Er galt für einen tüchtigen
 Geschäftsmann, von durchschnittlicher Redlichkeit, und
 hatte sich zu einem der Leiter der ultrademokra-
 tischen geheimen Gesellschaft „Tammany“ aufge-
 schlungen, einer politischen Verbindung, die, mit
 kurzen Unterbrechungen, die Politik des Staates
 New York geleitet hat, und nicht ohne Einfluß auf
 die der Vereinigten Staaten gewesen ist. In dieser
 Gesellschaft vereinigen und vereinigen sich noch heute

am meisten von sich reden. Was erstere anbelangt, so stellt es die neueste officioſe Auslassung hierüber — ein wiener Schreiben in der amtlichen grazer Zeitung, dessen Inhalt wir gestern erwähnten, nahezu außer Zweifel, daß die Regierung nicht einen Druck seitens der Verfassungspartei abwarten, sondern aus eigener Initiative die vorbereiteten Kirchnpolitischen Gesetzentwürfe im Abgeordnetenhaus bei seinem Wiederzusammentritte einbringen werde. Dieser Modus würde selbstverständlich eine etwaige Vervollständigung oder Ergänzung der Regierungsvorlagen durch den Reichsrath selbst nicht anschliefen.

In betreff der Czchen führen die neuesten Vorgänge im Lager derselben zu ganz interessanten Ergebnissen. Die Details über den Ausgang der Reichsrathswahlen in den czechischen Landgemeinden von Böhmen erweisen die Niederlage der Jungczchen auf das eclatanteste. In Böhmen mußten mithin diejenigen unter den Czchen, die einen Anlauf zur Activitätspolitik unternehmen wollten, den Platz räumen. Bei den Czchen in Mähren waltet das umgekehrte Verhältnis vor. Diese suchen ihr Heil in einem activen, oder vielmehr bereits excessiven Vorgehen. Der Schauplatz ihrer Thätigkeit, der mährische Landtagsaal, war am 10. d. wieder Zeuge von heftigen Szenen. Die czechisch-feudalen Abgeordneten suchten den Statthalter, den Landeshauptmann und die verfassungstreue Majorität auf alle erlaubte und unerlaubte Weise zu hincanieren und dem Spectakel setzten sie zum Schlusse die Krone auf durch das Verlassen des Saales bei Berathung der Vorlage, betreffend die Fälle der strafgerichtlichen Verurtheilung von Abgeordneten. Diese Vorlage hat gar keine politische Bedeutung, allein sie macht eine Abänderung der Landtagswahlordnung nothwendig. Nachdem jedoch in früheren Sessionen Abänderungen der Landes- und Landtagswahlordnung ohne Mitwirkung der Czchen vorgekommen sind, weshalb letztere dieselben nicht anerkennen wollen, so stellten sich die czechischen Abgeordneten diesmal auf den prinzipiellen Standpunkt und verließen den Landtagsaal, um durch ihre Anwesenheit bei der Berathung der genannten Vorlage angeblich kein Präjudiz zu schaffen. Die Verhandlung des Gegenstandes, zu welcher die Anwesenheit von drei Vierttheilen aller Landtagsmitglieder erforderlich gewesen wäre, wurde durch diesen temporären Strike vereitelt. Daß die czechischen Abgeordneten nebstdem auch eine Rechtsverwahrung gegen die directen Wahlen vom mährischen Landtage beehrten und einen diesbezüglichen Antrag einbrachten, sei noch als Curiosum erwähnt. Der Schluß der Landtagsession wird dem Treiben dieser czechisch-feudalen Clique bald ein Ende machen, es wäre denn, daß

die Herren an eine Fortsetzung desselben im Reichsrathe denken. Wie dem auch immer sei, interessant bleibt es unter allen Umständen, zu sehen, wie die Activitätspolitik von Rieger und Clam-Martiniß den Czchen in Böhmen auf das strengste verboten, den Czchen in Mähren aber im ausgebrehtesten Maße erlaubt wird.

Ausland. In Deutschland ist am 10. d. die Wahlſchlacht geschlagen worden. So weit Nachrichten vorliegen, wurden in Württemberg zwei Drittel nationalliberale und ein Drittel Abgeordnete anderer Parteiſchattierungen, in Sachsen zur Hälfte Nationalliberale, zur andern Hälfte Abgeordnete anderer Parteiſchattierungen gewählt. Die Kleinstaaten wählten meistens nationalliberal. In Baiern wählte die Rheinpfalz durchaus liberal, Unterfranken einige clericale Abgeordnete. Bei den Reichsrathswahlen in Baden wurden zwölf nationalliberale Abgeordnete und zwei Mitglieder des Zentrums gewählt.

Die von der „Köln. Zeitung“ veröffentlichte neue Constitution über die Papstwahl liegt nun im Wortlaut vor, den wir an anderer Stelle mittheilen. Das Actenstück macht im ersten Augenblick allerdings beinahe den Eindruck, als ob es apokryph wäre, so wichtig und wesentlich sind die Veränderungen in der Papstwahlordnung der neueren Zeit, die Pius IX. von sich aus und völlig einseitig getroffen hätte, und so unabsehbar ist die Verwirrung, die in Folge dessen nach dem Tode des Papstes eintreten müßte. Die Constitution hebt den größten Theil der bisherigen Gesetze, sowohl über den Ort der Papstwahl als auch über die Ceremonien und Gewohnheiten bei derselben namentlich die Clausur auf, die man in neuerer Zeit gewissermaßen als Garantien für ein besonnenes Vorgehen bei dem Wahlact zu betrachten pflegte und setzt an Stelle dessen ein beinahe famoses und willkürliches Verfahren, das in das Verliehen der Cardinäle gestellt ist und nur den einen bedenklichen Vorzug eines schnellen Resultates hat, das leicht einer Ueberstürzung gleichsehen und auf alle Fälle von den Mächten bestritten werden kann. Denn in der Abänderung des Wahlverfahrens, das bis in's Mittelalter selbst wechselnde Gestalt hatte, liegt am Ende etwas Ungeheuerliches nicht. Das Verhängnisvolle an der Sache ist eben die einseitige Aufhebung der Rechte der verschiedenen Staaten, die seit dem Inslebentreten der bis heute üblichen Wahlordnung erwachsen sind und von den Mächten nicht ohne weiters aufgegeben werden dürfen.

Einem Artikel der „Deutschen Warte“ über die Festungsbauten der Franzosen entnimmt man, daß der neue Fortgürtel, welcher sich um Paris legen soll, das dreifache des seitherigen Umfanges haben wird, also 165 Kilometer

Da ein Hauptgrund des Mislingens aller Entschlüsse im letzten Kriege in dem Mangel an genügenden Stützpunkten für die Provinzialheere lag, so wird Paris auf der ganzen Linie Rouen-Orleans mit großen Lagern, drei Tagemärsche durchschnittlich von der Hauptstadt entfernt, umgeben werden; auch Rheims wird ein solches erhalten, Lille wird durch zehn Forts geschützt. Alle Eisenbahnen werden, soweit sie von Osten oder Norden herkommend, Paris berühren, mehrfach, oft dreimal, durch vierzig feste Plätze gesperrt werden. Auffallend ist die Menge der im Norden beibehaltenen festen Städte; es scheint dies eben nicht den Entschluß zu bekrunden, in dem Nachkrieg die belgische Neutralität zu beachten.

Die spanische Staatsstreichregierung scheint sich im Ernste ohne die Cortes einrichten zu wollen. So sieht es wenigstens aus, wenn nun gemeldet wird, daß die Nationalvertretung erst über ein Jahr wieder einberufen werden solle, nachdem der Aufstand unterdrückt sei. Diese Arbeit wächst den neuen Regenten aber täglich unter den Händen; so ist am 8. d. die föderalistisch-socialistische Revolution in Barcelona ausgebrochen. Die Insurgenten unterlagen im heißen Barricadenkampfe den Truppen, man erwartet aber einen neuen Beginn des Kampfes. Andererseits machen die Carlisten ebenfalls Fortschritte und bedrohen nun ernstlich Bilbao und Tolosa, während Moriones „unbekannt wo“ abwesend ist.

Russische Blätter erfahren von ihren Correspondenten in Tashkend, daß Jakub Beg, dem Herrscher von Kaschgar, das Kriegsglück andauernd ganz ausnehmend hold ist. Der Feldzug, den dieser schnell zur Macht gelangte Herrscher jüngst gegen die Dsunganen unternommen hatte, gelang ihm vollständig, brachte ihm viel Kriegsrühm ein und weite Strecken neuen Länderbesitzes, die vormals alle Provinzen des himmlischen Reiches waren. Sein Sohn, der als oberster Feldherr den Kriegszug nach der Dsungarei geleitet hat, wurde bei seiner Rückkehr in Kaschgar mit großem Glanze als Triumphtor empfangen.

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Fiffte Landtagsession.) Forts.
Die Anträge des Rechenschaftsberichts-ausschusses über die Wirksamkeit des Landesausschusses lauten: Der hohe Landtag wolle beschließen: 1. Die Bitte an die hohe Regierung um entsprechende Unterstützung der Volksschulen in Krain ist zu erneuern. 2. Dem Landesausschusse wird aufgetragen, dem Landtage Vorlagen zu machen, auf welche Weise die Einkünfte des krain. Schulfonds erhöht werden können. 3. Das Schulgeld an den öffentlichen Volksschulen in Krain ist aufzuheben. 4. Der Landesausschuß wird beauftragt, nach

alle Elemente, die, bei einer auf allgemeinem und directem Wahlrechte beruhenden Verfassung und der in Republiken schwer zu vermeidenden Laxität der Gesetzesanwendung, derselben eine ungeheure, fast unüberstehliche Macht geben mußten. Die raffiniertesten Leiter, absolut rücksichtslos in den von ihnen zu ergreifenden Maßregeln, mit großartigen Mitteln ausgestattet, von den schlauesten Advocaten berathen, von einem Haufen der gewissenlosesten und verwegentesten Wahlfälscher unterstützt, an der Spitze der jeden Augenblick zu einem offenen Faustkampfe fertigen Fälscher, Meineidigen, „Repeaters“ (solche, die fünfzigmal und mehr bei einer Wahl stimmen) und wie sie der Katalog des Strafgesetzbuches sonst noch benennen mag, aller Nationen, besonders aber der irischen, und das alles inspiert, unterstützt und gesegnet von den Jesuiten und dem ganzen katholischen Pfaffensthum — sollten diese nicht ein hübsches Werk zu stande bringen? Es zeugt von der geistigen Bedeutung Tweeds, daß er sich zum Dictator dieser noblen Gesellschaft aufzuschwingen wußte. Allein damit war weder sein Ehrgeiz, noch seine Geldgier befriedigt. Für ihn war diese Stellung bloß eine Staffel zu größerem

Erfolgen. Sein Endziel war, die Kasse der Stadt New-York in seine Hand zu bekommen. Zu dem Zwecke mußten er und seine Genossen es dahin zu bringen, daß sie in die gesetzgebende Versammlung des Staates New York gewählt wurden. Dort legten sie eine Anzahl von Gesetzen vor, welche die Verfassung der Stadt gänzlich neugestalteten und deren verschiedene Departements einer Anzahl von Commissionen übertrugen. Mit den ihm zu Gebote stehenden reichlichen Mitteln erkaufte Tweed in schamlosester Weise die Stimmen von Senatoren und Repräsentanten, und die Gesetze gingen durch. Natürlich wurden durch den Einfluß der Irländer und leider auch vieler Deutschen Herrn Tweeds Genossen und Gehilfen bei der nächsten Wahl zu denjenigen Aemtern erwählt, die sie sich vorher planmäßig ausgesucht. Dies geschah im Jahre 1867. Die Rollen waren meisterhaft vertheilt. Die unglückliche Stadt blutete aus allen Poren. Massen von Sinecuren wurden den um Tweed verdienten Schurken gegeben. Die Gehälter wurden bedeutend erhöht, unbegreifliche, und im Betrage fabelhafte Rechnungen präsentiert und bezahlt; die Presse wurde bestochen oder erkaufte. Nichtwärtige

Subjecte, zu Nichtern erwählt, schützten die Verschwörer durch Rechtsverwehrlung und selbst schamloses Zuwiderhandeln — kurz ein Corruptions- und Raubhystem wurde organisiert und ins Werk gesetzt, von dessen Vollkommenheit und Ergiebigkeit die Geschichte kein zweites Beispiel kennt. Natürlich wurden auch die treuen Dienste der Jesuiten aufs Freigebigste belohnt. Die katholischen Schulen und sogenannten wohltätigen Anstalten erhielten eine jährliche Durchschnittsunterstützung von sechshunderttausend Dollars, nach der Zahl der Katholiken im Vergleich zu Andersdenkenden das vierfache von dem, was für letztere abfiel, obwohl gewiß neun Zehnthelle der Steuern von den Nichtkatholiken gezahlt wurden. Um nur den unerfättlichen Magen der von dem Knechte der Knechte in Rom infallibilistisch dirigierten Kirche versuchsweise auf kurze Zeit zufrieden zu stellen, schenkte der ganz aus Tweedschen Marionetten der untersten Klasse bestehende Stadtrath dieser Kirche zur Erbauung einer Kathedrale, die alle auf dem neuen Continente an Pracht überbieten soll, zwei Stadtviertel, dessen Werth zwei Millionen betrug.

(Fortsetzung folgt.)

Möglichkeit dafür zu sorgen, daß die Arbeiten zur Austrocknung des laibacher Sumpfes an beiden Ufern der Laibach ebensolange ausgeführt werden. 5. Die Prämissen, welche nach dem Landesgesetzblatt II. des Jahres 1870, S. 142, beschlossen wurden, werden jedem zuerkannt, welcher beweist, daß er ein dort aufgeführtes wildes Thier, bezüglich einen wüthenden Hund auf was immer für eine Weise getödtet hat. 6. Der Landesauschuß wird beauftragt, in Erwägung zu ziehen und dem Landtage diesfalls Anträge zu stellen, wie man die Geschäfte, welche in den Wirkungskreis der Gemeinden fallen, zu fördern und wie man die nach der neuen Gemeindeordnung den Gemeinden erwachsenden Kosten zu erleichtern vermöge. 7. Das hohe Handelsministerium ist zu ersuchen, daß es der Direction der Rudolfsbahn auftrage, ihren Bahnhof zu Laibach der allgemeinen Ausnahme von Reisenden und Gütern zu öffnen. 8. Der Landesauschuß wird beauftragt, dafür zu sorgen, daß jene Straßen, welche dem Lande schon große Kosten verursacht haben, vollendet und dem öffentlichen Verkehr übergeben werden. 9. Der Landesauschuß möge gründliche Erhebungen pflegen und selbe dem Landtage vorlegen, ob und wie eine Straße von Littai über Lipinsko Bukaje geführt werden könne. 10. Der Landesauschuß wird beauftragt, inskünftige auf die Bitte des dramatischen Vereins 13 landschaftliche Logen für die slovenischen Vorstellungen diesem Vereine zu überlassen, ferner 11. wenn möglich, mit dem Unternehmer des deutschen Theaters sich dahin zu verständigen, daß dem dramatischen Vereine außer den vier monatlichen Vorstellungen noch zwei Wochenabende zu slovenischen Theatervorstellungen überlassen werden. 12. Die k. k. Regierung wird gebeten, ebensolange für jede Bezirkshauptmannschaft einen Bezirksarzt zu bestellen. 13. Der Landesauschuß wird beauftragt, alles zur Ausführung dieser Beschlüsse nöthige zu veranlassen. 14. Der Landtag nimmt den Bericht des Landesauschusses für die Zeit vom 1. November 1872 bis Ende October 1873 zur Kenntnis und genehmigt die gestellten Anträge. Bei der Generaldebatte über diese Anträge ergreift zuerst Dr. Zarnit das Wort. Er beschuldigt den Landesauschuß, derselbe amtiere nicht in slovenischer Sprache. Die Uebersetzungen aus dem Deutschen in die Landessprache verursachen nicht nur bedeutende Kosten, sondern verzögern auch die rechtzeitige Vorlage des Rechenschaftsberichtes. Es scheint wirklich, als ob ein Ausspruch Deschmanns sich bewahrheiten sollte, die slovenische Sprache sei bloß ein Parade-schimmel, der im Landtage geritten werde. Er beantragt daher, zumal nach der Gehaltserhöhung, die landschaftlichen Beamten sollen selbst slovenisch amtiern, so daß man keinen Uebersetzer mehr bedürfe. Der Landeshauptmann gibt die Aufklärung, es sei wahr, der Rechenschaftsbericht des Landesauschusses sei allerdings erst in der fünften Sitzung dem Hause vorgelegt worden. Die Abfassung der Berichte in beiden Landessprachen sei der sofortigen Vorlage nicht förderlich. Die einzelnen Gegenstände wurden aber immer in jener Sprache erledigt, in der sie zur Verhandlung gelangen. Dies sei aber nicht die wesentliche Ursache der Verzögerung. Dieselbe bestand vielmehr darin, daß der Landesauschuß bestrebt war, den Bericht bis auf die jüngste Zeit herabzuführen. Die Ursache der verspäteten Vorlage werde thunlichst beseitigt werden. **Wleiwies** sucht Zarnit's Beschuldigung, der Landesauschuß amtiere nicht in slovenischer Sprache, zurückzuweisen. Zarnit widerspricht nochmal und bringt nähere Details. Auch **Deschmann** versichert, die Amtierung des Landesauschusses geschehe in slovenischer Sprache, derselbe betrachte das Slovenische keineswegs als Parade-gaul, sondern die Mitglieder des Landesauschusses stellen ihre Anträge in slovenischer Sprache und die Erledigungen erfolgen in derselben Sprache. Er für seine Person gehöre nicht zu denselben, die sich des Slovenischen regelmäßig bedienen, nur in Fällen der Nothwendigkeit referirte er auch slovenisch. Der Referent habe aber auch seine Curie zu vertreten; darum erachte er es als seine Pflicht, die Interessen der Curie zu wahren. Es wäre eine Tyrannei, den einzelnen Landesauschüssen die Möglichkeit zu benehmen, erspriessliches für das

Land auch in deutscher Sprache zu leisten. Auch er stimme dafür, daß für Uebersetzungen die Mittel nicht ferner aus dem Landesfonde flüssig gemacht werden dürfen, sondern die Beamten selbst müssen sie ausarbeiten, denn sie seien ja dafür bezahlt.

Der **Landeshauptmann** versichert, alle Erledigungen an die Gemeindevertretungen, ausgenommen jene von Gortscher, geschehen in slovenischer Sprache, selbst wenn deutsche Eingaben gemacht würden, wie es oft der Fall sei. Uebrigens werde er in Zukunft seine Aufmerksamkeit in dieser Beziehung noch verdoppeln. **Costa** sucht die Besorgung von Uebersetzungen außerhalb des Landesauschusses damit zu rechtfertigen, daß der Landesauschuß nur über zwei Conceptsbeamten verfüge, während die Zahl der jährlich zur Erledigung kommenden Actenstücke sich auf 8000 belaufe. **Baron Apfaltrern** sagt, die verspätete Vorlage des Rechenschaftsberichtes sei ein Uebelstand, welcher die genaue Prüfung desselben verhindern. Die rechtzeitige Vorlage sei eine Pflicht des Landesauschusses. Auch die Uebersetzungskosten findet er nicht gerechtfertigt, da ohnehin so viel für die landschaftlichen Beamten verwendet wurde. Er beantragt deshalb, der Landesauschuß werde beauftragt, in Zukunft den Rechenschaftsbericht zu einer solchen Zeit abzuschließen, daß derselbe in der ersten Sitzung der Session auf den Tisch des Hauses gelegt werden könne, sowie daß keine besonderen Kosten wegen der Uebersetzungen anwachsen dürfen. Auf eine Einwendung des Landeshauptmanns entgegnet **Baron Apfaltrern**, die Ausführung seines Antrages sei recht gut möglich, wosfern der Rechenschaftsbericht jedesmal entgegengearbeitet und sofort von jedem wichtigen Actenstücke ein Auszug dafür gemacht werde. **Costa** wendet ein, die Idee des **Baron Apfaltrern** sei nicht ausführbar. **Er** wenn ein Gegenstand vollständig erledigt sei, könne man darüber Bericht erstatten. Bei der Abstimmung über **Baron Apfaltrern's** Antrag wird der erste Theil desselben einstimmig angenommen, der zweite Theil bleibt in Minorität. Hierauf werden die Punkte 1, 2 und 3 der Auschussanträge ohne Debatte angenommen. (Fortsetzung folgt.)

— (Spende.) Die Herren Gemeinderäthe **Josef Hauffen**, **Karl Leskovicz** und **Edmund Terpin** haben bei Gelegenheit der feierlichen Eröffnung der Schule am **Moraste** die Schüler großmüthigst mit den nöthigen Schulrequisiten versehen und nachträglich hat **Terpin jun.** eine Geldsammlung von 25 fl. veranstaltet, die dem Ortschulrath zur Bekleidung armer Schulkinder am **Moraste** übergeben wurden.

— (Für den krainischen Schulpsennig) sind in der letzten Zeit eingegangen: Aus **Rudolfswerth** vom Bezirkstingenieur **Josef Leinmüller** 1 fl.; **Bauadjunkt Karl Doyat** 1 fl.; **Bezirkssecretär Franz Schmidt** 50 kr.; **Baron Otto Apfaltrern** 10 fl.; ein Ungeannter 5 fl.; vom hiesigen Lehrerverein der Erlös einer bei dem Lehrerkönigchen am 10. Jänner l. J. veranstalteten **Tom-bola** mit 30 fl. 80 kr. nebst dem Beitrage der Gäste aus **Sagor** 6 fl., somit zusammen 36 fl. 80 kr.

— (Der Stand der Kinderpest in Krain) ist bis 31. Dezember 1873 folgender: Sie ist ausgebrochen in **Silberdorf**, Bezirkshauptmannschaft **Rudolfswerth** am 14. Dezember, in **Seisenberg**, derselben Bezirkshauptmannschaft, am 17ten Dezember, in **Sothendorf** (**Indischina**), Bezirkshauptmannschaft **Rudolfswerth** am 20. Dezember, und in **Kerschdorf**, Bezirkshauptmannschaft **Gurkfeld** am 18ten Dezember, und in **Altenmarkt**, Bezirkshauptmannschaft **Rudolfswerth** am 27. Dezember 1873. Es sind im ganzen in den genannten Orten bei einem Viehstande von 421 Rindern in 6 versuchten Höfen erkrankt und getödtet 12 Stück, als verdächtig geödtet 5 Stück, gefallen 4, Gesamtverlust 21 Stück Rinder. Die Kinderpest in **Silberdorf** ist bereits als erloschen erklärt.

— (Eisenbahnunfall.) Der wien-villacher Sitzzug der **Rudolfsbahn** entgleiste in der Nacht vom Samstag auf Sonntag zwischen den Stationen **Neumarkt** und **Einöd** infolge einer

Erdbrutschung; die Locomotive wurde schadhast, der Hüttelwagen zum Theil zertrümmert, Beschädigungen von Personen sind nach den vorliegenden Nachrichten glücklicherweise nicht vorgekommen.

Eingefendet.

Das Gremium der laibacher Kaffeefieber sieht sich veranlaßt, den Preis einer Tasse schwarzen Kaffee vom 18. d. M. von 10 auf 12 kr. zu erhöhen; diese Preis-erhöhung entspringt keineswegs dem Triebe sich auf Unkosten der verehrten p. t. Herren Gäste einen nicht zu recht- fertigenden Gewinn zuzuführen, sondern einfach der gegen- wärtigen Sachlage.

Der Cafetier muß dem Zeitbedürfnisse Rechnung tra- gen, sein Schaunlocale mit bedeutenden Kosten ausstatten, daselbe mit entsprechendem Comfort versehen, er muß von Jahr zu Jahr eine größere Auswahl von kostspieligen Jour- nalen dem Gaste bieten; es hat ihn gleichwohl die Erhöhung der Mietzinsse und jene der directen und indirecten Steuern getroffen und zu allem diesem kommt noch der erhöhte Lohn der Dienerschaft, und die wesentlich theurer gewordenen Lebensmittel.

Abgesehen selbst von allen diesen Facten, ist der Haupt- artikel Kaffee um nahe 60 pZt. der Beschaffungskosten ge- stiegen.

Solange unsere alten Kaffeevorräthe ausreichten, boten wir willig dem verehrten Publicum das Opfer, den Kaffee zu dem früheren Preise zu verabreichen, dermalen jedoch ist es für jeden einzelnen von uns eine Existenzfrage gewor- den, das verehrte Publicum zu einem theilweisen Ersatze oder Entschädigung unseres bereits gebrachten Opfers herbei- zuziehen.

Während wir den Robartitel Kaffee um ca. 60 pZt. theurer bezahlen müssen, bringen wir durch einen Preis- ausschlag von 2 kr. per Tasse nur ca. 17 pZt. dieser Preis- differenz ein, d. h. wir opfern noch immer mehr als 40 pZt. des Preiszuschlages unserem hochverehrten Geschäftspublicum.

Hochachtungsvoll
Das Gremium der laibacher Kaffeefieber.

Bei der jetzigen Blatterepidemie in Laibach tritt wieder der Uebelstand in empfindlicher Weise zu Tage, daß sich das Militärspital fast im Centrum der Stadt, an dem Kreuzungspunkte der frequentesten Straßen und in unmittelbarer Nähe von zwei der besuchtesten Hotels befin- det. Wann wird es endlich das hohe Militärärar an der Zeit finden, an die Verlegung dieses eigentlichen Anstaltungs- herdes an die Peripherie der Stadt zu denken, und dadurch dem sanitären Wohlbefinden der ganzen Bevölkerung jene Rücksicht entgegenzubringen, welche diese zu beanspruchen volles Recht hat? Wäre es nicht Sache der Stadtver- tretung an der geeigneten Stelle auf Beseitigung dieses schreienden Uebelstandes zu dringen? (38)

Einer dem die Aussicht, eventuell von k. k. Blattern befallen zu werden, keine Beruhigung gewährt.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medizin und ohne Kosten.
Revalescière du Barry
von London.

Keine Krankheit vermag der delicates Revalescière du Barry zu widerstehen, und beseitigt dieselbe ohne Medizin und ohne Kosten alle Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schilddrüse-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Schwindsucht, Rheuma, Gicht, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwindel, Hämorrhoiden, Wasserhast, Fieber, Schwindel, Stomatitiden, Ohrenschmerzen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Nervenleiden, — Küstige aus 75,000 Certificaten über Genesungen, die durch Medizin widerstanden, werden auf Verlangen franco eingefendet.

Wahrscheinlicher als Fleisch erspart die Revalescière bei Erwachsenen und Kindern säkhsigmal ihren Preis in Arzneien.

In Blechbüchsen von ein halb Pfund fl. 1.50, 1 Pfd. fl. 2.50, 2 Pfd. fl. 4.50, 5 Pfd. fl. 10 fl., 12 Pfd. fl. 20 fl., 24 Pfd. fl. 35 fl. — Revalescière-Biscuiten in Blechbüchsen fl. 2.50 und fl. 4.50. — Revalescière-Chocolates in Pulver und in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 120 Tassen fl. 10, für 240 Tassen fl. 20, für 480 Tassen fl. 35. — Zu beziehen durch **Barry du Barry & Co. in Wien, Wallfischgasse Nr. 8**, in Laibach bei **E. Wahr**, sowie in allen Städten bei guten Apothekern und Spe- cialhändlern; auch versendet das wien. Haus nach allen Gegenden gegen Vorkaufnahme über Nachnahme.

Witterung.
Laibach, 14. Jänner.
Morgens heiter, dunstig, dünn bewölkt. Tempera- tur: morgens 6 Uhr — 8.6°, nachmittags 2 Uhr + 1.5° C. (1873 + 6.2°, 1872 — 8.0°). Barometer im Fallen 738.86 Millimeter. Das gestrige Tagesmittel der Temperatur — 5.5°, um 2.9° unter dem Normale.

Verstorbene.
Den 13. Jänner. **Maria Curin**, Bettlerin, 80 J., Civilspital, infolge zufällig erlittener Verletzungen. — **Ursula Arhar**, Kuchsterebin, 4 J., Civilspital, Kuchsterebin. — **Anton Hermann**, Jubil k. k. Baudirections-Secretär, 90 J., Stadt Nr. 150, Altersschwäche.

Angelommene Fremde.

Am 14. Jänner.

Hotel Sadt Wien. Ruff, Rfm., und Rauf, Reij., Wien. — Erler, Geschäftsmann, Gottschee.
Hotel Flesant. Wigge, Unbar. — Guffin und Rozman, Kfte., und Jare, Rudolfwerth. — Kilm, Reichenberg. — Kronberger, Rfm., Wien. — Perlo, Besitzer, Sogor. — Jrl. Schmutz, Private, St. Martin. — Sterbink, Cooperator, Trisail.
Hairischer Hof. Fiesch, Agent, Eriest. — Stol und Postegger, Mannsburg.
Hobren. Biro Karl und Biro Louise, Hermannstadt. — Eulitz, Gewerksbeamte, Grafing. — Ripoth, Privatier, Marburg.
Kaiser von Oesterreich. Farlasich, Csemey. — Babusa, Reservist, Pest.

Wiener Börse vom 13. Jänner.

Staatsfonds.	Geld	Ware	Pfandbriefe.	Geld	Ware
Spec. Rente, 50. Pap.	69.60	69.70	Ung. 50. Pab.-Credit	93.50	94.—
do. do. 50. in Silber	74.50	74.00	do. in 33 1/2	85.50	86.—
Loose von 1854	97.75	98.—	vallon. 2. B.	91.60	91.90
Loose von 1860, ganz	115.—	115.70	ing. Pab.-Creditant	85.—	85.20
Loose von 1860, fünf	116.—	116.50			
Prämienloose v. 1864	138.50	139.—			
Grundentl. - Obl.			Prioritäts-Obl.		
Siebenbürg. zu 5	73.50	75.—	Frans-Josef-Bahn	103.—	103.50
Ungarn zu 5	74.75	75.50	West-Werr. est abn	102.5	102.50
			Siebenbürger	84	84.2
			Staatsbahn	138.75	139.75
			Ung.-Ces. zu 500 fl	11.75	11.25
			do. Bons 6 p. 100	97.—	97.75
Actien.			Lose.		
Anglo-Bank	153.50	154.—	Credit - 2	167.50	168.20
Compt. Bank	243.—	243.50	R. d'Als. - 2	13.50	14.—
Devisenbank	55.—	56.—			
Ökonom. Anstalt	950.—	950.—	Wechsel (3 Mon.)		
Prater-Bank	41.50	41.75	Angsb. 100 fl. Südb. B.	95.70	95.75
Handelsbank	86.70	87.25	do. 100 fl.	92.75	96.—
Handelbankverein	—	—	Hamburg	55.9	6.1
Warenhaus	1026	1028	London 10 fl. Ster.	13.70	13.90
Deferr. allg. Bank	61	62	Paris 100 francs	44.80	44.90
Def. Ban. gesell.	2.8	3.0			
Union-Bank	126.50	129.—	Münzen.		
Prater-Bank	1.—	1.50	Patt. Münz-Ducats	5.39	5.40
Verkehrsbank	129.—	130.—	50-Francstücke	9.07	9.08
Wolfs-Baus	147.	148.—	Preuss. Kassenscheine	10.9	11.20
Carl-Friedrich-Bahn	231.	232.	Silber	106.75	107.—
Carl-Friedrich-Bahn	222.50	223.—			
Carl-Franz-Josef-B.	215.—	216.—			
Staatsbahn	339.50	340.50			
Österr.	167.—	—			

Telegraphischer Cursbericht

am 14. Jänner.

Papier-Rente 69,55 — Silber-Rente 74,40 — 1860er Staats-Anleihen 104,70 — Bantactien 1026 Credit 240,50 — London 113,65 — Silber 106,75 — R. f. Dilliz-Eucaten — 20-Francs-Stücke 9,06.

Gedentafel

über die am 17. Jänner 1874 stattfindenden Auktionationen.

3. Feilb., Evete'sche Real., Sabotschen, F.G. Oberlaibach. — 3. Feilb., Leber'sche Real., Brejovja, W. Oberlaibach.

Telegramme.

Pest, 13. Jänner. Die Regierung ordnete strengste Untersuchung der parjowauer Wahlvorgänge und Abhandlung der Aueschreitungen an.

Berlin, 13. Jänner. Die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ spricht die Ueberzeugung von der Echtheit der päpstlichen Bulle aus.

Rom, 13. Jänner. „Voce della verita“ erklärt, die in der „Köln. Ztg.“ erschienene Bulle wurde preussischerseits erfunden.

Öffentlicher Dank und Empfehlung.

Der Gefertigte war bei der gegenseitigen Lebensversicherungsbant

„Patria“

in Wien mit seiner am 25. Dezember 1873 verstorbenen Frau Johanna Detter, geb. Bradač, auf einen sehr bedeutenden Betrag versichert und es hat mir obige Anstalt nach Einwendung der legalen Sterbepapiere schon in acht Tagen darauf die volle Summe ohne jeden Abzug ausbezahlt.

Ich fühle mich daher angenehm verpflichtet, dieser so gemeinnützigen Lebensversicherungsbant, vielmehr wahren Humanitätanstalt, ob ihrer Coulanze, öffentlich meinen verbindlichen Dank auszusprechen, und kann dieselbe dem Versicherungssuchenden Publicum nur wärmstens empfehlen.

Laibach, am 10. Jänner 1874.

Franz Detter,
Handelsmann.

Ein

Operngucker

wurde kürzlich aus Versehen ausgetauscht. Der betreffende Besitzer wolle sich gefälligst melden. Wo? sagt das Zeitungsbureau. (42-1)

Haupt-Gewinn ev. 450.000 Mark
Neue Deutsche Reichs-Währung
Neue Glücks-Anzeige.
Die Gewinne garantiert der Staat.

Einladung zur Beteiligung an den Gewinn-Chancen

der von der Landesregierung garantierten grossen Geld-Lotterie, in welcher über

2 Millionen 600.000 Thlr.

sicher gewonnen werden müssen. Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 79.000 Lose enthält, sind folgende: nemlich 1 Gewinn event. 450.000 Mark Neue Deutsche Reichswähr. oder 150.000 Thlr. Pr. Cr., speciell Thaler 100.000, 50.000, 25.000, 20.000, 15.000, 12.000, 2 mal 10.000, 6 mal 8000, 2 mal 6000, 5000, 22 mal 4000, 2 mal 3000, 2500, 76 mal 2000 und 1500, 206 mal 1000, 421 mal 500 und 400, 571 mal 300 und 200, 900 mal 100, 160 mal 80, 70, 60 und 50, 26.900 mal 47, 11.725 mal 40, 31, 22 und 12 Thaler und kommen solche in wenigen Monaten in 6 Abtheilungen zur sichern Entscheidung.

Die erste Gewinn-Ziehung ist amtlich auf den 22. und 23. Jänner d. J.

festgestellt und kostet hierzu

das ganze Original-Los nur 6 fl. — kr.
das halbe do. nur 3 fl. — kr.
das viertel do. nur 1 fl. 50 kr.

und werden diese vom Staate garantierten Original-Lose (keine verbotene Promessen) gegen frankierte Einsendung des Betrages am Bequemsten in recommandirten Briefen selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem Original-Lose auch den mit dem Staatswappen versehenen Originalplan gratis und nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unangefordert zugesandt.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinn-gelder erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Man wende sich daher mit den Aufträgen vertrauensvoll an

Samuel Heckseher sen.,
Bankier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.

C. J. Hamann's

Aufputz-, Posamentier-, Spitzen- & Pardhandlung „zur goldenen Quaste“

Hauptplatz,

empfehle ich mit den neuesten

(27-2)

Faschings-Artikeln

versehenes Lager, wie:

Atlasse, Turquois, Taffetas, Noblesse, Moirée, Faille und Sammte,

welche in allen Farben vorrätzig; ferner farbige Noblesse, Moirée und Sammtbänder von 1 bis 20 Centimeter breit; billige und gut wachbare Crepe-Lisse, Tüll anglaise in allen Breiten, weiss, schwarz, glatt und faconnirt; Seiden-Tüll für Ueberwürte, und 1/2 Brautschleier, glatt und gestickt, schwarze und weisse Spitzen in allen Qualitäten und noch viele andere Aufputzgegenstände, und versichert solideste und möglichst billige Bedienung.

Ein schöner Pudel

eltener Race, mit vollkommener Zimmereinführung, ist zu verkaufen. Anfrage in der Zeitungsexpedition. (43 1)

Vom Jahrgange 1857

kommt im Hause Nr. 13 am Hauptplatze

Steier. Eigenbauwein,

die Maß zu 80 Kr.,

in Auskank. Auch sind dafelbst andere Steier. Tischweine, die Maß zu 44 und 52 Kr., zu haben. (34-1)

Druck von Jgn. v. Kietzmayer & Bed. Bamberg in Laibach.

Für Müller.

Griechspinnmaschinen, nach C. Hagenmacher's neuesten Patenten, keine gewöhnliche Neuenerung, bieten:

Ueberraschende Leistung, bedeutend erleichterte Manipulation, auffallend einfache Bedienung, präzise Resultate, reinere Griefe und mehr Griefe erster Qualitäten, Ersparnis an Betriebs- und Arbeitskraft, große Raumersparnis, rasche Amortisation der Kosten. Nähere Auskunft bei

Adolf Fischer,

Mühlbau in Budapest.

Das Aufputz- und Posamentierwarengeschäft „zur Kasse“

Hauptplatz Nr. 263 vis-à-vis dem Rathhause

empfehle ich ein neu sortirtes Lager von Seiden- und Woll-Crepine, Spanggen, Woll- und Seiden-Fransen, Repps, Turquois, Atlas, Taffetas und Noblesse, Seiden- und Baumwoll Sammte, schwarz und farbig Noblesse, Faille, Atlas, Moirée, und Sammt Bänder, schwarz und weiß Baumwoll-, Zwirn- und Seiden Spitzen, schwarz, weiß, glatt und faconnirt Seiden-Tüll, Frou-Frou in allen Farben, weiß Tüll anglaise in allen Breiten, gezeichnete und gestickte Moul-, Battist- und Leinenstreifen, Organtin, Futterstoffe, Vorhang- und Schlafrock-Quasten, Cöpper-, Leinen- und Bercan-Bänder, Knöpfe jeder Art, schwarze und farbige Schnüre, Einfassbördl und Rockborden, Perlkant- und Leinen Zackerl, Bett-Gimpfen, Seide, Nadeln, Zwirn u. u. und versichert billigste Preise und schnellste Bedienung.

Bestellungen nach auswärts werden polwendend expediert und Gegenstände, die nicht auf Lager, bereitwilligst besorgt. (28-2)

Belegter und für die Redaction verantwortlich: Ottomar Bamberg.